

## **181. Mandat der Stadt Zürich betreffend Pflege und Unterbringung von Pestkranken sowie Bestattung von Pesttoten**

**1541 August 15**

*Regest: Bürgermeister Heinrich Walder und beide Räte erteilen den Almosenpflegern und dem Almosenobmann angesichts der vorherrschenden Pest und der grossen Anzahl Kranker, die aufgrund mangelnder Pflege zu sterben drohen, die folgenden Aufträge: Alle erwachsenen Almosenbezüger beiderlei Geschlechts sind dazu angehalten, bei der Pflege der Kranken mitzuwirken. Über die in der Pflege eingesetzten Almosenbezüger soll eine Liste geführt werden. Diejenigen, die sich weigern, werden künftig vom Almosen ausgeschlossen (1). Das ehemalige Kloster Selnau, das vom Spital genutzt wird, ist in Absprache mit dem Spitalmeister zu räumen und als Unterkunft für bedürftige Pestkranke zu nutzen. Zur Pflege der dortigen Kranken ist eine geeignete Person einzustellen, die aus Mitteln des Almosenamts entlohnt wird (2). Ein Teil der Almosenbezüger soll dazu eingesetzt werden, die Bestattung derjenigen Toten vorzunehmen, für deren Begräbnis keine Zunft zuständig ist (3).*

Alßdann jetz die kranckheit der pestilenntz anhept zeregieren unnd usszegand unnd clag vor handenn ist, das die personen, so mit sölichenn gebråstenn angriffenn, mit gebürlicher pflåg unnd rattsamme nit versechenn werdind, dardurch etwan biderblüth, rich unnd arm, jung ald allt, rattloße halb verderbenn möchtind, so habend die ermeltenn min herrenn von ordenlicher oberkeits wågenn irenn gesetztenn pflågern sampt dem obman dess gemeinen allmûßens<sup>1</sup> die sach befolchenn unnd mit nachvolgender bescheidenheit darinn zehandlenn übergebenn.

[1] Namlich, das sy angenntz unnd on verzogenlich nach denen gewachßnen personen, die sygind wyb oder man, so das allmûßenn nemmend, schicken unnd inen mit hochem ernst sagenn söllind, das mine herrenn von inen unnd jedtlichem insonderheit wellind gehept habenn, das sy sich darin gebind unnd darnach richtind, sover etwar krancker iro zû nottwendig<sup>a</sup>er pflåg begårenn wurde, das sy alßdann desse sich nit widerind, sondern gehorsam sygind unnd also biderbenn lüttenn inn allenn trüwenn wartind. Unnd insonderheit söllenn die verordnottenn pflåger dero nammen, so das allmûßen nemmend unnd kranckenn lüttenn wartenn werdend, eygentlich uffschrybenn, damit man wüssenn, wo dieselbenn vorhandenn unnd zefindenn sygind. Unnd wann aber sich etlich, über das es inen irer lyben halb vermüglich unnd sy gesund werind, ussziechenn unnd disem miner herrenn ansehenn ungehorsamlichenn widersetzenn, den unnd dieselbigenn wurdend egerürte mine herrenn uss dem allmûßen thûn lassenn unnd damit wyter nit bedennckenn, wellichs man inen ouch hiemit heiter soll anzeigen, sich darnach inn trüwenn wüssenn mögen zehalten. / [S. 2]

[2] Wyter, so ist ouch miner herrenn ernsttlich meynnug, das sy, die genantenn pflågere, sampt dem obman dess allmûßens, unverzogenlich verschaffenn unnd mit dem spittalmeister redenn, das das hus daussenn an Selnow,<sup>2</sup> so dem spittal zûgehört unnd hußlüth darinn hatt, gerumpt, namlich dieselbenn

hußlüth geurloubet unnd also geordnet werde, damit man arm lüth oder andere, so dhein unterschlouff hand unnd aber mit vorgerürter krankheit beladenn wurdind, darin thûn unnd enthaltenn möge, deßglichenn sich ouch umb einen gütten unnd darzû tougenlichenn gesellenn umbsechenn unnd bewerbenn, der  
5 inn gemelt hus an Selnow gethan, vom allmûßenn mit spyss unnd lon, sampt den kranckenn, so dahin komend, erhalten werde, unnd also denselbenn brâsthafftenn das best thûyge unnd nach erforderung der notturfft mit narung unnd suntst verseche, wie dann das vornacher im grossenn sterbend ouch brucht worden.

10 [3] Unnd so denne etwan arm biderblüth voremelter krankheit mit tod abgand, die dhein zunfft<sup>3</sup> noch niemand habend, dadurch dann dieselbenn nit one begrabenn liggenn blybind, sondern nach unnserm christenlichenn bruch zur kilchenn gefertigot werdind, so söllend die vilgemelten pflâgere unnd verordnetenn etlich darzû schybenn unnd bestellenn, die sölliche jetzgedachte aberstorbne lüth zû kilchenn tragind, das man die ouch nach gebür begrabenn unnd  
15 desst / [S. 3] minder unwillenns davon kommen möge unnd also sy, die pflâger, harinn gewallt habenn, das nach irem bestenn flyss zûversechenn, wie mine herrenn inen das sondern wol vertrauwind.<sup>4</sup>

20 Actum mentags nach Laurentii anno etc xxxvj, presentibus her burgermeister Walder unnd beid rath.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1541

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Mandat, daß die allmûsens genößigen dennen mit der pestilenz angegriffenen menschen abwarthen sollind, 1541

**Aufzeichnung:** StAZH A 42.2.4, Nr. 3; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

25 **Edition:** Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 85.

**Nachweis:** Schott-Volm, Repertorium, S. 775, Nr. 226.

<sup>a</sup> Korrektur überschrieben, ersetzt: y.

<sup>1</sup> Zum Almosenamt vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 125.

<sup>2</sup> Zur Nutzung des ehemaligen Klosters Selnau als Pestlazarett vgl. Mörgeli 2000, S. 46.

30 <sup>3</sup> Zur Bedeutung von Zünften und Bruderschaften für Bestattung und Totengedenken vgl. die Gründungsurkunde der Bruderschaft der Schuhmachergesellen (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 18).

<sup>4</sup> Angesichts der grossen Anzahl von Pesttoten wurde im Jahr 1541 bei der Predigerkirche ein neuer Friedhof angelegt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 180).